

Fernsicht, Berge, und die Kirchturmuhren schlug vier.

*

Er hatte wenigstens einen Schlafanzug an, blau und weiß gestreift. Sie hielt ihren rechten Arm um seinen Nacken geschlungen, ihr Gesicht war ernst und dem seinen so nah, daß die Nasenspitzen sich fast berührten. Er lag gestützt auf den linken Ellenbogen, auch sein Gesichtsausdruck war gesammelt, und er fühlte sein klopfendes Herz. So ruhten sie reglos und in völligem Schweigen. Das Hotelzimmer 126 war überheizt, und zwischen seinen weißen Möbeln taumelte ein Trauerfalter.

Bis sie ihren linken Arm hob und die Fingerspitzen ihres Händchens träumerisch und kindhaft an seine Wange tasteten und das Lid seines rechten Auges hinabzuziehen begannen, ganz ernst, aufmerksam und ein wenig neugierig.

Er tat, als merkte er das nicht. Er hatte eine Glatze, sein Gesicht war eiförmig, er hatte blitzblaue, erstaunte Augen, die Wangen waren rasiert, er trug am Kinn einen kurzen Spitzbart, rotblond von Farbe. Ohne seine Lage sonst zu verändern, auch ohne hinzusehen, streckte er den rechten freien Arm unter ihrem Oberarm aus, griff nach einem zur Seite geglittenen grünen Kissen und stützte ihren Kopf. Ihr Kopf legte sich denn auch gleich kaum merklich auf das Kissen zurück.

Es war ihm nicht unbehaglich, daß ihre Fingerspitzen sein Augenlid hinabgezogen hielten. Sie beide, er und sie, sahen sich unablässig an, in ruhiger Nachdenklichkeit; sie jedoch so, daß sie mit beiden Augen in sein rechtes Auge sah, blitzblauen Augenstern in weißer Hornhaut, begrenzt von dem blaßroten, geöffneten Lid. Nun starrte das Auge, starrte zunächst ausdruckslos ins Leere, bewegte sich um ein geringes, starrte in plötzlichem Entschluß in ihr linkes Auge. Dies linke Auge wurde unsicher, hielt den Blick nicht aus, sah wieder in das aufgerissene blitzblaue Auge hinein, wurde hilflos, schloß sich, öffnete sich, schloß sich

ganz. Ihre linke Hand glitt schlaff von seinem Gesicht, lag auf ihrem Schenkel.

Wie um sie zu prüfen, streckte er die rechte Hand zu dem Tisch aus, der neben der Polsterbank stand. Er zog an der Tischdecke, weil er wußte, daß auf dem Tisch ein Handspiegel lag, den er zu seinen magischen Übungen verwenden wollte. Er änderte den Plan, er bedurfte keines Spiegels. Ihr Gesichtsausdruck blieb unverändert. Sie lag, ruhig atmend, in tiefem Schlaf, ihr rechter Arm war von seinem Nacken geglitten.

Er begann, dicht vor ihrem Gesicht und die Augenbrauen hochgezogen, halblaut zu sprechen, sehr vorsichtig zunächst, Silbe für Silbe in gleicher Betonung und halb singend:

„Schläfst du, mein Kind? Schläfst du ganz fest? Hörst du mich?“

Sie antwortete kaum hörbar: „Ja, Schatz.“

„Ich werde dich fragen, und du sagst alles.“

Kaum hörbar: „Ja, Schatzi.“

„Vorgestern, du weißt, heute ist Montag, gestern war Sonntag, vorgestern, du weißt, als ich bei euch war . . .“

„Ja . . .“

„Vorsichtig, vorsichtig, schlaf nur, als ich bei euch war, als ich dich abholen wollte, um mit dir zum Standesamt zu fahren . . .“ Mit lauter Stimme: „Um welche Uhr?“

Sie, deutlich vernehmbar, als sei sie wach: „Um elf, Schatzi, kurz vor elf . . .“

„Ich mußte warten, ziemlich lange. Du warst mit deinem Papa und deiner Mama im Eßzimmer, und ich stand vorn im ersten Zimmer. Nachher, als du kamst, warst du verweint. Du hörst alles, was ich sage?“

„Ja, Schatzi.“

„Was war . . . geschehen in diesem Zimmer? Du wolltest nicht? Du hattest dich im letzten Augenblick anders besonnen? Weil ich sechsunddreißig Jahre alt bin und du erst zwanzig? Die Eltern mußten dir zureden?“

Sie begann unruhig zu werden. Sie schwieg.